

2.10 Die Tübinger Germanistik im hochschulpolitischen Kontext des 3. Reichs

Wenn man von der Vermehrung der Stellen absieht, waren 1933 in der Tübinger Germanistik also kaum Veränderungen in der Institutsstruktur zu verzeichnen. Auch allgemein, für alle Hochschulen geltende Maßnahmen, die die Nationalsozialisten kurz nach der Machtübernahme ergriffen, dürften in der Tübinger Germanistik nur wenige, nach außen hin spürbare Wandlungen hervorgerufen haben. Solche Maßnahmen waren:

- Die Einführung des Führerprinzips: Rektoren und Dekane brauchten danach ihre Entscheidungen nicht einmal mehr mit den professoralen Kollegen abzustimmen.
- Die „Säuberung“ von unliebsamen Kollegen (Juden, Kommunisten, Sozialdemokraten, etc...) Der Gleichschaltungskommissar Bebermeyer konnte alsbald nach Berlin melden, dass die Professorenschaft der Uni Tübingen schon vor 1933 „judenfrei“ war. (Um überhaupt einen professoralen Fall vorweisen zu können, entließ man den Philosophen Traugott Oesterreich, der mit einer Jüdin verheiratet war. Eine Maßnahme, die alsbald Schule machte)
- Die von der >Deutschen Studentenschaft< initiierten berüchtigten Bücherverbrennungen im Mai 33 fanden in Tübingen überhaupt nicht statt, sicher nicht, weil man grundsätzlich gegen eine solche Maßnahme war, auch kaum, weil die als „verschlafen“ geltende Uni wieder einmal niemand rechtzeitig fand, der das organisierte, eher schon weil einzelne studentische Vertreter – wie etwa der Dichter Gerhard Schumann, der später im Propagandaministerium landete – Vorinformationen darüber hatten, dass Goebbels trotz seiner Beteiligung an der Berliner Bücherverbrennung (mit einer „Feuerrede“) wegen der außenpolitischen Folgen nicht sonderlich von dieser Aktion begeistert war.
- Vor der Berufung eines Professors musste ein parteiamtliches Gutachten angefertigt werden. Vorgutachten wurden dazu vom >Kulturpolitischen Archiv< im 1934 gegründeten >Amt Rosenberg< und von dem in Tübingen untypisch starken >Nationalsozialistischen Deutschen Dozentenbund< (NSD) eingeholt.¹ Die Vertreter des NSD saßen dabei manchmal in der Berufungskommission der jeweiligen Fakultät oder hatten dort Kontaktmänner, so dass die Berufungskommissare meistens schon vorher wussten, mit welchen Konflikten ihre Berufungsvorschläge zu rechnen hatten.

¹ s. dazu ausführlicher: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/WisspolUniTue.pdf>

- Die Orientierung der Wissenschaften an völkischen Gesichtspunkten fand in der Germanistik fast an allen deutschen Universitäten schon lange vor 33 statt. Das gilt auch für Tübingen. Krass rassistische Äußerungen waren bei den germanistischen Dozenten der Uni Tübingen selten, und wenn dann bei jüngeren (Bebermeyer, Halbach, Plassmann und Sengle).

Zur Instrumentalisierung der Wissenschaften für Rüstung und Krieg kam es vor Ausbruch des Krieges höchstens sehr mittelbar. Am >Kriegseinsatz der Germanisten<, einer Untereinrichtung des >Kriegseinsatzes der Geisteswissenschaften<,¹ den das Wissenschaftsministerium 1940 startete, waren allerdings Schneider, Kluckhohn, Genzmer und Halbach beteiligt. (Es fehlte erstaunlicherweise Bebermeyer). Ein unmittelbarer Bezug zum Krieg ist nur bedingt erkennbar, was sich im Rahmen der Vorgaben des Wissenschaftsministeriums bewegte und auch sonst nur vereinzelt außer Acht gelassen wurde. Die Institution >Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften< sollte primär dem Ausland den hohen Standard deutscher Forschung demonstrieren. Offene Bekenntnisse zum Führer, zum Nationalsozialismus und zum Rassismus hätten – wie man im Wissenschaftsministerium sehr wohl wusste – diesen Zweck verfehlt.

Zum vorherigen Teil:

2.08 Vermehrung der Planstellen

Halbach

Genzmer

2.09 Schüler

Kuhn

Plassmann

Sengle

LINK:

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/208209PlanstellenSchueler.pdf>

Zum nächsten Teil:

2.11 Kluckhohn: ausgewählte Textstellen

LINK:

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/211Kluckhohn.pdf>

¹ Zu diesem Projekt v.a. Hausmann, Frank-Rutger: "Deutsche Geisteswissenschaft" im Zweiten Weltkrieg: die "Aktion Ritterbusch" (1940 - 1945) Dresden ; München 1998

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/210HochschulpolKontext.pdf>

Zurück zum Inhaltsverzeichnis: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/GeschDtSeminarInhalt.htm>

Zurück zur Homepage von Gerd Simon: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>